



## ZUR DATIERUNG DER (BAIRISCH-)ALT- UND -MITTELHOCHDEUTSCHEN LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN: RELATIVE UND ABSOLUTE CHRONOLOGIE

### 0 EINLEITUNG

Im vorliegenden Beitrag<sup>1</sup> wird die relative und absolute Chronologie der (bairisch-)alt- und -mittelhochdeutschen Lehnwörter im (dialektalen und Schrift-)Slowenischen erörtert, und zwar mithilfe der relativen und absoluten Chronologie der diagnostischen Lautveränderungen sowohl im bairischen Alt- und Mittelhochdeutschen als auch im Slowenischen bzw. in den älteren zeitlichen Sprachvarietäten desselben. Weiterhin werden die phonetischen Eigenschaften einiger deutscher Lehnwörter im Slowenischen, wie z. B. *skedènj*, *jóger* und *šípa* neu interpretiert.

### 1 DEUTSCH-SLOWENISCHE SPRACHKONTAKTE

Die ersten deutsch-slowenischen Sprachkontakte reichen in die Zeit nach der slawischen Besiedlung des Ostalpenraumes zwischen Donau, Pannonischer Ebene und Adriatischem Meer im 6. Jh. Nach der Niederlassung in diesem Gebiet wurden die sogenannten Alpenlawen zu unmittelbaren östlichen Nachbarn der alten Baiern. Die beiden kamen in einen noch engeren Kontakt Mitte des 8. Jh. als Bayern mit der Unterwerfung der alpenlawischen Fürstentümer begann. Das nördlich der Karawanken gelegene Karantanien mit dem Zentrum im heutigen Karnburg/Krnski Grad wurde Bayern in den Jahren 743–745 angeschlossen. Das südlich der Karawanken gelegene Carniola mit dem Zentrum in *Carnium*, dem heutigen Kranj, kam in der Zeit der fränkisch-awarischen Kriege zwischen 791 und 795–796 zum Fränkischen Reich (bereits 788 war Bayern von den Franken annektiert worden). Auf diese Weise kam die slawische Sprache in den Ostalpen in Berührung mit dem bairischen Hochdeutsch. Für die Epoche des Mittelalters kann man aus der Sicht der internen Sprachgeschichte sowohl der deutschen als auch der slowenischen Sprache mehrere Chronolekte (d. h. zeitliche Sprachvarietäten) unterscheiden: Das (bairische) Deutsche gliedert sich in das bairische Althochdeutsch (zwischen ca. 750 und ca. 1050), das bairische Mittelhochdeutsch

\* matej.sekli@guest.arnes.si

1 Die slowenische Version des vorliegenden Beitrags wurde in Šekli (2020) veröffentlicht.

(zwischen ca. 1050 und ca. 1350) und das bairische Frühneuhochdeutsch (zwischen ca. 1350 und ca. 1650),<sup>2</sup> die Geschichte des Slowenischen gliedert sich in das Urslawische im Ostalpenraum bis Ende des 8. Jh.,<sup>3</sup> das Alpenslawische (etwa zwischen 800 und 1000), das sich ähnlich wie die anderen altslawischen Dialekte aus dem Urslawischen im 9. Jh. auszuformen begann, und das Slowenische (etwa nach 1000), das in zwei Chronolekte zerfällt, nämlich in das Früh- oder Gemeinslowenische (etwa zwischen 1000 und 1200) und in das Dialektal-Slowenische (etwa nach 1200).

Die im vorliegenden Beitrag erörterten deutschen Lehnwörter im (dialektalen und Schrift-)Slowenischen<sup>4</sup> können aus der Perspektive der internen Sprachgeschichte des Deutschen in zwei Gruppen unterteilt werden, und zwar in die (bairisch-)althochdeutschen und die (bairisch-)mittelhochdeutschen.<sup>5</sup> Innerhalb der beiden Gruppen kann man bei denjenigen Lehnwörtern, die diagnostische phonetische Merkmale aufweisen, aufgrund der relativen und absoluten Chronologie der Lautveränderungen im bairischen Alt- und Mittelhochdeutschen auf der einen Seite und derjenigen im Slowenischen bzw. in dessen zeitlichen Sprachvarietäten auf der anderen eine präzisere Datierung der Entlehnungszeit feststellen. Mit den jeweiligen diagnostischen Lautveränderungen können die untere Zeitgrenze (der so genannte *terminus post quem* ‘die Grenze, nach der’) und die obere Zeitgrenze (der so genannte *terminus ante quem* ‘die Grenze, bis zu der’) bestimmt werden.

## 2 (BAIRISCH-)ALTHOCHDEUTSCHE LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN (BIS CA. 1050)

Die (bair.-)ahd. Lehnwörter im Slowenischen wurden ins Slowenische bzw. in die älteren Sprachvarietäten desselben (d. h. ins Urslawische und ins Alpenslawische) bis ca. 1050 übernommen. Der genauere Zeitraum der Entlehnung einiger dieser Lehnwörter kann einerseits aufgrund späterslaw. Lautveränderungen, die bis ca. 800 stattfanden, andererseits aufgrund der (bair.-)ahd. Lautveränderungen, die bis ca. 1050 eingetreten waren, festgestellt werden.

---

2 Braune (<sup>14</sup>1987 (<sup>1</sup>1886): 1); Paul (<sup>24</sup>1998: 9–10).

3 Das vom Autor des vorliegenden Aufsatzes konzipierte Urslawische (Šekli 2014: 299–300) umfasst sowohl das Urslawische (bis ca. 600 n. Chr.) als auch das Gemeinslawische (nach ca. 600 n. Chr.) der Holzerschen Rekonstruktion (Holzer 2007: 15–16, 19).

4 Die älteren Germanismen im Urslawischen sind ausführlich behandelt z. B. in Kiparsky 1934 und Pronk-Tiethoff 2012. Die deutschen Lehnwörter im dialektalen und Schriftslowenischen wurden bis jetzt am ausführlichsten in den Wörterbüchern analysiert (Stiedter-Temps 1963; Jazbec 2007; Bezlaj 1976, 1981, 1995, 2005, 2007; Snoj <sup>3</sup>2016).

5 Abkürzungen: ahd. althochdeutsch, alem. alemannisch, bair. bairisch, dial. dialektal, frühahd. frühalthochdeutsch, frühhhd. frühmittelhochdeutsch, gr. (alt)griechisch, lat. lateinisch, mhd. mittelhochdeutsch, mnd. mittelniederdeutsch, nhd. neuhochdeutsch, ostfränk. ostfränkisch, reg. regional, slaw. slawisch, slow. slowenisch, südbair. südbairisch, südslaw. südslawisch, urgerm. urgermanisch, urig. urindogermanisch, urslaw. urslawisch.

Die späterslaw. Lautveränderungen, die bis ca. 800 bzw. um ca. 800 aktiv waren, waren z. B.:<sup>6</sup> 1) die Monophthongierung der Diphthonge in tautosyllabischer Position (d. h. vor Konsonant oder im Auslaut): urslaw.  $*\check{a}i / + [\_ *C, *\#] > *ě_2$  (um ca. 500–700); urslaw.  $*\check{a}u / + [\_ *C, *\#] > *ō$  (um ca. 500–700)  $> *u_2$ ; 2a) die regressive Zweite Palatalisierung der Velare: urslaw.  $*k, *g, *x / + [\_ *E] >$  südslaw.  $*c, *z, *s$  (um ca. 500–800); 2b) die progressive Dritte Palatalisierung der Velare: urslaw.  $*k, *g, *x / + [*i, *b, *e \_], - [\_ *C, *y, *b] >$  südslaw.  $*c, *z, *s$  (um ca. 600–800); 3) die Entrundung: urslaw.  $*\check{u}_i > *y$  (um ca. 800); 4) die Liquidametathese: urslaw.  $*(C)\check{a}RC, *C\check{e}RC >$  südslaw.  $*(C)R\check{a}C, *CR\check{e}C > *(C)RaC, *CR\check{e}C$  (um ca. 800–850); 5) die Rundung: urslaw.  $*\check{a} > *o$  (um ca. 800–850); 6) die Vokalreduktion: urslaw.  $*\check{i}, *u > *b, *b$  (um ca. 800–850).<sup>7</sup>

Die Laute und Lautsequenzen, die aus dem bairischen Althochdeutschen ins Urslawische vor den oben genannten Lautveränderungen bzw. im Lauf derselben übernommen wurden, unterlagen folglich den späterslaw. Lautveränderungen, z. B.: ahd.  $aiC \rightarrow$  urslaw.  $*\check{a}iC > *ě_2C$ ; ahd.  $auC \rightarrow$  urslaw.  $*\check{a}uC > *ōC > *u_2C$ ; ahd.  $k, g, x / + [\_ E] \rightarrow$  urslaw.  $*k, *g, *x / + [\_ *E] >$  südslaw.  $*c, *z, *s$ ; ahd.  $ENC, ONC \rightarrow$  urslaw.  $*ENC, *ONC > *eC, *oC$ ; ahd.  $ingV \rightarrow$  urslaw.  $*ingV > *egV >$  südslaw.  $*e_3V$ ; ahd.  $\bar{u} \rightarrow$  urslaw.  $*\check{u}_i > *y$ ; ahd.  $\bar{o} \rightarrow$  urslaw.  $*\check{u}_2$ ; ahd.  $(C)aRC, CeRC \rightarrow$  urslaw.  $*(C)\check{a}RC, *C\check{e}RC >$  südslaw.  $*(C)RaC, *CR\check{e}C$ ; ahd.  $a \rightarrow$  urslaw.  $*\check{a} > *o$ ; ahd.  $i, u \rightarrow$  urslaw.  $*\check{i}, *u > *b, *b$ .

Die (bair.-)ahd. Lautveränderungen, die für eine präzisere Datierung der Entlehnungszeit der deutschen Lehnwörter im Slowenischen wichtig sind, waren z. B. (die folgenden):

- 1) die ahd. stimmlosen Spiranten  $f$  [f],  $th$  [θ],  $s$ ,  $h$  [x] wurden (in stimmhafter Lautumgebung) nach ahd. Spirantenschwächung um ca. 750 zu stimmhaften Spiranten [v], [ð]  $>$  [d], [ž], [ɣ], wobei sich der Lautwandel von Süden nach Norden (d. h. aus dem bairischen und alemannischen ins fränkische Sprachgebiet) ausbreitete und wurde in der Graphie bei allen Konsonanten nicht ausgedrückt:<sup>8</sup> a) der stimmlose labiale Spirant  $f$  [f]: urgerm.  $*f >$  ahd.  $f$  [f]  $>$  [v] (um ca. 750) (urgerm.  $*farana$  ‘fahren’  $>$  ahd.  $faran > uaran$ ); b) der stimmlose dentale Spirant  $th$  [θ] wurde zuerst zum stimmhaften Reibelaut  $\check{d}$  und dann zum stimmhaften Verschlusslaut  $d$  (im Bairischen in der ersten Hälfte des 8. Jh., im Ostfränkischen im Laufe des 9. Jh.): urgerm.  $*þ >$  ahd.  $th$  [θ]  $> *d > d$  (urgerm.  $*þat$  ‘das’  $>$  ahd.  $thaz > daz$ ; urgerm.  $*erþō$  ‘Erde’  $>$  ahd.  $ertha > erda$ ); c) der stimmlose dentale Spirant  $s$  [s] ging in stimmloser Lautumgebung um ca. 750 in einen stimmlosen palatalen Zwischenlaut [š] (d. h. zu einem Zischlaut zwischen [s] und [š]) über. In stimmhafter Umgebung wurde er zu einem stimmhaften palatalen Zwischenlaut [ž] (d. h. zu einem Zischlaut zwischen [z] und [ž]), was sich jedoch in der

6 Šekli (2014: 300).

7 Die Reflexe der urslaw. Nasalisierung  $*ENC, *ONC > *eC, *oC$  (um ca. 600–700) sind für die relative und absolute Chronologie der Entlehnungszeit weniger relevant. Höchstwahrscheinlich wurden die Fremdsprachlichen Lautsequenzen des Typs  $*ENC, *ONC$  auch in der Epoche nach der Entstehung der urslaw. Nasalvokale noch eine gewisse Zeit durch die urslaw. Nasalvokale substituiert.

8 Braune (<sup>14</sup>1987 (<sup>1</sup>1886): 100, 127–130, 143–150, 161–169); Kranzmayer (1956: 76–84, 87–93).

- Schrift nicht widerspiegelt: urgerm. \*s > ahd. s [s] > [š/ž] (um ca. 750); d) der stimmlose velare Spirant h [x]: urgerm. \*x > ahd. h [x] > [γ] (um ca. 750);
- 2) die ahd. Konsonantengruppe *sc/sk* [sk] wurde nach der Palatalisierung von *s* [s] zu [š] um ca. 750 zu [šk], im 11. Jh. wurde jedoch das [k] in dieser Sequenz schon zum palatalisierten [x'] (höchstwahrscheinlich war es dem heutigen deutschen *ch* in z. B. *ich* ähnlich), was in der Graphie mit <sch>, <sg> markiert wird:<sup>9</sup> urgerm. \*sk > ahd. *sc/sk* [sk] > [šk] (um ca. 750) > [šx'] (um ca. 1000) (urgerm. \*skaidana' 'scheiden' > ahd. *skeidan* > *scheidan*; urgerm. \*fiskaz 'Fisch' > ahd. *fisk* > *fiſg*; urgerm. \*waskana' 'waschen' > ahd. *waskan* > *wasgan*);
  - 3) die ahd. stimmhaften Verschlusslaute *b*, *d*, *g* wurden nach der ahd. Lautverschiebung spätestens bis ca. 800 zu den stimmlosen Verschlusslauten *p*, *t*, *k*. Dies geschah jedoch nicht in allen Positionen (am konsequentesten war nur der Wandel *d* > *t*, der mit dem Wandel [p] > \*đ > *d* in einer Kettenreaktion verbunden war) und nicht in allen Dialekten:<sup>10</sup> a) der Dental *d* wurde zu *t* (wobei *th* [p] > \*đ > *d*) im Bairischen, Alemannischen und Ostfränkischen (im Bairischen um ca. 750): urgerm. \*d [\*d-, \*-đ-, \*nd] > ahd. bair., alem., ostfränk. *d* > *t* (urgerm. \*dagaz 'Tag' > ahd. *dag* > *tag*; urgerm. \*daudaz 'tot' > ahd. *dōd* > *tōt*; urgerm. \*drenkana' 'trinken' > ahd. *drinkan* > *trinkan*); b) der Labial *b* wurde im Bairischen und Alemannischen um ca. 770 im Anlaut und im Inlaut stimmlos (im Alemannischen wurde er im Laufe des 9. Jh. jedoch wieder stimmhaft), im Bairischen blieb der stimmlose Verschlusslaut später im Anlaut erhalten, im Inlaut wurde er jedoch um ca. 1050 wieder stimmhaft: urgerm. \*b- [\*b-] > ahd. ostfränk. *b-*, ahd. bair. *b-* > *p-* (um ca. 770) (urgerm. \*bergaz 'Berg' > ahd. ostfränk. *bērg*, ahd. bair. *pērg*); urgerm. \*-b- [\*-b-, \*mb] > ahd. ostfränk. *-b-*, ahd. bair. *-b-* > *-p-* (um ca. 770) > *-b-* (um ca. 1050) (urgerm. \*lebāna' 'leben' > ahd. ostfränk. *lebēn*, ahd. bair. *lepēn* > *leben*); c) der Velar \*g wurde im Bairischen am konsequentesten stimmlos, um ca. 1050 wurde er jedoch wieder stimmhaft: urgerm. \*g [\*g-, \*-g-, \*ŋg] > ahd. ostfränk. *g*, ahd. bair. *g* > *k* (um ca. 770) > *g* (um ca. 1050) (urgerm. \*gastiz 'Gast' > ahd. ostfränk. *gast*, ahd. bair. *kast* > *gast*; urgerm. \*gebana' 'geben' > ahd. ostfränk. *gēban*, ahd. bair. *kēban* > *gēben*; urgerm. \*augōn 'Auge' > ahd. ostfränk. *ouga*, ahd. bair. *ouca* > *ouge*; urgerm. \*steigana' 'steigen' > ahd. ostfränk. *stīgan*, ahd. bair. *stīkan* > *stīgen*);
  - 4) die ahd. Diphthonge *ai*, *au* wurden um ca. 800 zu den Diphthongen *ei*, *ou* assimiliert:<sup>11</sup> urgerm. \*ai > ahd. *ai* / -[*r*, *w*, *h*] > *ei* (um ca. 800) (urgerm. \*stainaz 'Stein' > ahd. *stein*; urgerm. \*xailaz 'heil, ganz, gesund' > ahd. *heil*; urgerm. \*laidejana' 'leiten' > ahd. *leiten*); urgerm. \*au > ahd. *au* / -[*t*, *d*, *n*, *l*, *r*, *s*, *z*; *h*] > *ou* (um ca. 800) (urgerm. \*xlaupana' 'laufen' > ahd. *hlauffan* > *hlaufan* > *laufan* > *loufan*).

9 Braune (<sup>14</sup>1987 (<sup>1</sup>1886): 137); Kranzmayer (1956: 111–112).

10 Braune (<sup>14</sup>1987 (<sup>1</sup>1886): 81–91, 124–127, 158–161, 138–143); Kranzmayer (1956: 76).

11 Braune (<sup>14</sup>1987 (<sup>1</sup>1886): 44, 47); Kranzmayer (1956: 58–60, 66).

Die (bair.-)ahd. Lehnwörter im Slowenischen (bis ca. 1050) können aufgrund der späterslaw. Lautveränderungen, die bis ca. 800 bzw. um ca. 800 stattfanden, in die Lehnwörter ins Urslawische (bis ca. 800) und in die Lehnwörter ins Alpenslawische (nach ca. 800) unterteilt werden. Die Lehnwörter ins Späterslawische, die die diagnostischen phonetischen Eigenschaften aufweisen, können wiederum angesichts einiger früh(bair.-)ahd. Lautveränderungen, die um ca. 750 bzw. 770 stattfanden, in zwei Gruppen gegliedert werden, und zwar in die Wörter, die bis ca. 750 bzw. 770 übernommen wurden, und in die Wörter, die zwischen ca. 750 bzw. 770 und ca. 800 entlehnt wurden. Für die Lehnwörter, die nur die späterslaw., aber keine früh(bair.-)ahd. Lautveränderungen aufweisen, kann lediglich festgestellt werden, dass sie bis ca. 800 übernommen wurden. Lehnwörter ohne spät(bair.-)ahd. Lautveränderungen zeigen, dass sie bis ca. 1050 übernommen wurden.

## 2.1 (Bairisch-)althochdeutsche Lehnwörter im Urslawischen bis ca. 750 bzw. 770

Das Sprachmaterial:<sup>12</sup> 1) Entlehnungen bis ca. 750: frühahd. *\*kaisar* (> ahd. *keisar*, *keisur* > mhd. *keiser* > nhd. *Kaiser*) → urslaw. *\*kěsarъ* > *\*cěsarъ* > slow. *cěsar* ‘Kaiser’;<sup>13</sup> frühahd. *raubian* (> ahd. *roubōn* > mhd. *rouben* > nhd. *rauben*) → urslaw. *\*rubiti* > slow. *rubīti*, 1. Sg. Präs. *rúbim* ≥ *rúbiti*, 1. Sg. Präs. *rúbim* ‘pfänden’; ahd. *fasta* (> mhd. *vaste* > nhd. *Faste* veraltet, (*der*) *Fasten*) → urslaw. *\*postъ* > slow. *pōst* ‘der Fasten’; ahd. *fhila* > *fila* (> mhd. *vīle* > nhd. *Feile*) → urslaw. *\*pila* > slow. *pīla* ‘Feile’; ahd. *scrīni* > *scrīn* (> mhd. *schrīn* > nhd. *Schrein*) → urslaw. *\*skrini*, Gen. Sg. *\*skrinje* ≥ slow. *skrīnja* ‘Schrein’; ahd. *scugina* ‘Scheune’ (: mnd. *schune* → mhd. *schium(e)* > nhd. *Scheune*) → urslaw. *\*skъdъnъ*, Gen. Sg. *\*skъdъna* > slow. *skeděnj* *skednjä* [skədən̩ skəd̩njä] > slow. dial. *\*skeděnj* *\*skegnjä* ≥ *skegěnj* *skegnjä* [skægən̩ skæg̩njä] ‘Scheune’; 2) Entlehnungen bis ca. 770: ahd. *\*budin* (> *butin*) → urslaw. *\*bъdъnъ*, Gen. Sg. *\*bъdъna* > slow. *beděnj* *bednjä* [bədən̩ bəd̩njä] ‘Art Geschirr’; ahd. *kubilo* (> mhd. *kübel* > nhd. *Kübel*) → urslaw. *\*kъbbъlъ*, Gen. Sg. *\*kъbbъla* > slow. *keběl* *keblä* [kəbəu̯ kəblä] ‘Art Geschirr’; ahd. *trumba* (> mhd. *trumbe* > *trum(m)e* → *trum(b)el* > nhd. *Trommel*) → urslaw. *\*trъba* > slow. *trōba* ‘Trompete’.

Für die Bestimmung der genaueren Entlehnungszeit der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Urslawischen bis ca. 750 bzw. 770 stellen den *terminus ante quem* die früh(bair.-)ahd. Lautveränderungen, wie z. B. *f* [f] > [v] (*pōst*, *pīla*), *th* [p] > [d] > *d*, *s* [s] > [š/ž] (*cěsar*, *pōst*), *sc/sk* [sk] > [šk] (*skrinja*, *skeděnj*), *h* [x] > [ɣ] und *d* > *t* (*beděnj*) (alles um ca. 750) als auch *b* > *p* (*rubīti*, *beděnj*, *keběl*, *trōba*) (um ca. 770) dar. Diese Lehnwörter unterlagen natürlicherweise auch den späterslaw. Lautveränderungen, z. B. der Monophthongierung der Diphthonge (*cěsar*, *rubīti*), der regressiven Zweiten Palatalisierung

12 Bei der Anführung des hochdeutschen Sprachmaterials bezeichnen die Abkürzungen *ahd.* und *mhd.* die sogenannte normalisierte, d. h. ostfränkische Form. Die bairische Form gleicht der ostfränkischen, außer im Falle der zusätzlichen Markierung durch die Abkürzungen *ahd. bair.* bzw. *mhd. bair.*

13 Es wird angenommen, dass urslaw. *\*cěsarъ* direkt aus einer altromanischen Vorlage, die aus lat. *Caesar* entstanden war, übernommen wurde (Snoj <sup>3</sup>2016: 101), und nicht mittels des Althochdeutschen.

der Velare (*césar*, *skedēnj*), der Rundung \**ǣ* > \**o* (*pōst*) und der Vokalreduktion \**ī*, \**ū* > \**ɔ*, \**ɔ̄* (*skedēnj*, *bedēnj*, *kebēl*).

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Wörter *césar* und *rubīti* ins Urslawische im Lauf der urslaw. Monophthongierung der Diphthonge entlehnt wurden, also bis ca. 700 (für *césar* ist es nicht sicher, dass es mittels des Althochdeutschen übernommen wurde). Jedenfalls hatten die Slawen das Substantiv *césar* übernommen, bevor die urslaw. regressive Zweite Palatalisierung der Velare um ca. 800 abgeschlossen wurde, und das Verb *rubīti*, bevor das *b* im bair. Althochdeutschen zu *p* desonorisiert wurde, also bis ca. 700.

Das ahd. *w* [ɰ] (das mhd. *w* [ɰ] bis ca. 1100) glich dem urslaw. \**v* [ɰ], deswegen wurde es als dasselbe ins Urslawische integriert (ins Slowenische durch das slow. \**v* [ɰ] bis ca. 1100, später jedoch wandelte es sich in Richtung [ɰ] > [w] > [v]) (vgl. *vrēden*, *voščīti*, *žvėplo*, *vāga*, *vīža*, *gvānt* in 2.2, 2.4 und 3.1). Das ahd. [f] wurde im Urslawischen durch das urslaw. \**p* substituiert. Das Urslawische kannte in jener Epoche noch keinen Reibelaut [f], weswegen das [f] durch den homorganen Verschlusslaut ersetzt (*pōst*, *pila*) wurde. Ähnlich wurde in dieser Zeit auch die ahd. stimmlose labiale Affrikate *pf* im Urslawischen (im Slowenischen bis ca. 1100) durch das urslaw. \**p* substituiert (vgl. *pēnez*, *pōp*, *pónev*, *šūpa* in 2.3 und 3.2).

Das urslaw. \**skɔdbńb* weist aus der Perspektive der (bair.)ahd.-urslaw. Lautsubstitutionen und der späturnslaw. Lautveränderungen die unerwartete Lautsequenz \**-db-* auf. Ihre Entstehung wird allgemein als Substitut der (bair.-)ahd. Sequenz *-gi-* mit palatalisiertem *g'* in Position vor *i* erklärt.<sup>14</sup> Im Hinblick auf die Tatsache, dass die urslaw. regressive Zweite Palatalisierung der Velare noch das ganze 8. Jh. vonstatten ging, ist es möglich vorauszusetzen, dass die Palatalisierung auch in diesem Lehnwort wirkte, wobei wegen einer progressiven Dissimilation des Typs \**s-ɜ* = \**s-dz* ≥ \**s-d* eine darauf folgende Vereinfachung der Affrikate \**ɜ* = \**dz* anzunehmen ist, also ahd. *scugina* → urslaw. \**skɔgbńb* > \**skɔɜńb* = \**skɔdzńb* ≥ \**skɔdbńb*.<sup>15</sup>

## 2.2 (Bairisch-)althochdeutsche Lehnwörter im Urslawischen zwischen ca. 750 bzw. 770 und ca. 800

Das Sprachmaterial: 1) Entlehnungen zwischen ca. 750 und 800: (urgerm. \**werþaz* >) ahd. *wērd* (> mhd. *wert* > nhd. *wert*) → urslaw. \**verd-ɔnb* > slow. *vrēden* [vrɛdɛn] ‘wert’; (urgerm. \**fader* →) ahd. (*gi*)*fatero* → urslaw. \**botrb* > slow. *bōter* [bɔtɛr]

14 Ramovš (1924: 275); Metka Furlan in Bezlaj (1995: 242).

15 Eine ähnliche, jedoch regressive Dissimilation des Typs \**c-ɜ* ≥ \**t-ɜ* fand z. B. auch in urslaw. \**reteɜb* ‘Kette’, \**viteɜb* ‘Ritter’ statt (Shevelov 1964: 302) (urgerm. \**rekingaz* → urslaw. \**receɜb* ≥ \**reteɜb*; urgerm. \**wikingaz* → urslaw. \**viceɜb* ≥ \**viteɜb*). Eine Vereinfachung der palatalen Affrikaten zu dentalen Verschlusslauten, die allerdings nicht dissimilativ ist, kommt auch im Altgriechischen vor; die urindogermanischen Labiovelare spiegeln sich nämlich in Position vor *e* (die stimmlosen Labiovelare auch in Position vor *i*) als Dentale wider, wobei eine Zwischenstufe mit Palatal anzusetzen ist: \**[kʷe]* > \**[kʷi]* > \**[kʷe]* > \**[kʷe]* > \**[tʰe]* > [te] (urig. \**penkʷe* > gr. πέντε ‘fünf’; urig. \**gʷelbʰus* > gr. δελφός ‘Mutterleib’; urig. \**gʷh₁eniō* > gr. θείνω ‘ich schlage’; urig. \**kʷis* > gr. τίς ‘wer?’) (Rix 21992: 87).

‘Pate’; (urgerm. \**skapōn* >) ahd. *scado* (> mhd. *schade* > nhd. *Schade, Schaden*) → urslaw. \**škoda* > slow. *škóda* ‘Schaden’; ahd. *hūs* [\*xūs], Gen. Sg. *hūses* [\*xūzēs] (> mhd. *hūs* > nhd. *Haus*) → urslaw. \**xyša*, \**xyža* > slow. *hiša*, slow. dial. *hiža* ‘Haus’;<sup>16</sup> ahd. *missa* (> mhd. *messe* > nhd. *Messe*) → urslaw. \**mьša* > slow. *máša* ‘Messe’; 2) Entlehnungen zwischen ca. 770 und 800: ahd. *abbat* (> mhd. *abbet* > nhd. *Abt*): ahd. bair. \**appāt* → urslaw. \**opatъ* > slow. *opāt* ‘Abt’.

Für die Bestimmung der genaueren Entlehnungszeit der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Urslawischen zwischen ca. 750 bzw. 770 und ca. 800 markieren einerseits den *terminus post quem* die früh(bair.-)ahd. Lautveränderungen, wie z. B. *f* [f] > [v] (*bóter*), *th* [p] > [d̥] > *d* (*vrēden*, *škóda*), *s* [s] > [š/ž] (*hiša/hiža*, *máša*), *sc/sk* [sk] > [šk] (*škóda*), *h* [x] > [ɣ] und *d* > *t* (*bóter*) (alles um ca. 750) als auch *b* > *p* (*opāt*) (um ca. 770) und andererseits den *terminus ante quem* die späturnslaw. Lautveränderungen, z. B. die Entrundung \**ū*<sub>1</sub> > \**y* (*hiša/hiža*), die Liquidametathese (*vrēden*), die Rundung \**ǎ* > \**o* (*bóter*, *škóda*, *opāt*) und die Vokalreduktion \**ī*, \**ū* > \**ь*, \**ъ* (*máša*).

Das ahd. [v] wurde im Urslawischen durch das urslaw. \**b* substituiert. Das Urslawische hatte in jener Epoche noch keinen Reibelaut [v], deswegen wurde das [v] durch den homorganen Verschlusslaut ersetzt (*bóter*). Die ahd. [š/ž] und [šk] wurden im Urslawischen als urslaw. \**š*/\**ž* (*hiša/hiža*, *máša*) und \**šk* (*škóda*) integriert.

### 2.3 (Bairisch-)althochdeutsche Lehnwörter im Urslawischen bis ca. 800

Sprachmaterial: ahd. *kuning* (> *kunig* (: ahd. bair. *chuning* > *chunig*) > mhd. *künic* > *künek* > nhd. *König*) → urslaw. \**кѣнець* > slow. *kněz* ‘Fürst’; ahd. *pfending* > *pfenning* (*pfennig* > mhd. *pfenninc*, *pfennic* > nhd. *Pfennig*)<sup>17</sup> → urslaw. \**pěnezъ* > slow. *pěnez* veraltet ‘Münze; Geld’; ahd. *mūta* (> nhd. *Maut*) → urslaw. \**myto* > slow. *mīto* veraltet ‘Gebühr, Maut’ → *mitnīna* ‘Gebühr’; ahd. *pfaffo* → urslaw. \**porъ* > slow. dial. *pōp* ‘Priester’; ahd. *pfanna* (> mhd. *pfanne* > nhd. *Pfanne*) → urslaw. \**pony*, Akk. Sg. \**ponъвъ* > slow. *pónev* [pónɛv] ‘Pfanne’; ahd. *affo* (> mhd. *affe* > nhd. *Affe*) → urslaw. \**op-ica* > slow. *ōpica* ‘Affe’; ahd. *Karl* → urslaw. \**korъb* > slow. *králj* ‘König’; ahd. *munih* (> mhd. *münich*, *münech*, *münch* > nhd. *Mönch*) → urslaw. \**mъnixъ* > slow. *menih* [mənix] ‘Mönch’; ahd. *kěrvola*, \**kěrvula* (> mhd. *kervele*, *kervel* > nhd. *Kerbel*) → slaw. \**kerbula* > slow. *kerbúlja* ‘Kerbel’; ahd. *jungiro* (> mhd. *junger* > nhd. *Jünger*) → slaw. \**jogъrъ* > slow. *jōger* [jōgər] ‘Jünger, Apostel’; ahd. *altāri*, *altari* (> mhd. *altāre*, *altære* > nhd. *Altar*) → slaw. \**oltaъrъ* > slow. *oltár* ‘Altar’.

Diese Gruppe der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Urslawischen bzw. Slawischen zeigt keine Reflexe der (bair.-)ahd. Lautveränderungen, die diagnostisch für die präzisere Bestimmung ihrer Entlehnungszeit bis ca. 800 wären. Gleichzeitig weist sie nur einige der späturnslaw. Lautveränderungen auf, z. B. die Nasalisierung und die progressive Dritte Palatalisierung der Velare (*kněz*, *pěnez*), die Entrundung \**ū*<sub>1</sub> > \**y* (*mīto*), die

16 Die Form \**xyša* mit \**š* spiegelt das (bair.-)ahd. [\*xūs] mit [\*š] in stimmloser Umgebung, die Form \**xyža* mit \**ž* jedoch das (bair.-)ahd. [\*xūz-] mit [\*ž] in stimmhafter Umgebung wider (Bichlmeier 2010: 176–181).

17 Kluge (2011: 697): „Pfennig war ungefähr von 800–1200 die Währungseinheit.“

Liquidametathese (*králj*, *krebúlja*), die Rundung *\*ǫ > \*o* (*pòp*, *pónev*, *òpica*, *oltár*) und die Vokalreduktion *\*ĩ, \*ũ > \*b, \*b* (*jóger*, *menih*), die deshalb den *terminus ante quem* der Entlehnung darstellen. Für diesen Wortschatz kann man nur feststellen, dass er bis ca. 800 bzw. um ca. 800 ins Urslawische übernommen wurde.

Einige der oben analysierten Entlehnungen sind ein wenig jünger. Das Wort *krebúlja* kennt keine (Zweite) Palatalisierung der Velare und sehr wahrscheinlich auch keine Entrundung *\*ũ > \*y* mehr, es weist jedoch die Liquidametathese auf. Auch in dem Wort *jóger* wurde keine (Zweite) Velarpalatalisierung durchgeführt, es kam aber zur Vokalreduktion *\*ĩ, \*ũ > \*b, \*b*.<sup>18</sup> Das Wort *oltár* zeigt keinen Reflex der Liquidametathese, sondern nur den Reflex der Rundung *\*ǫ > \*o*. Die Wörter *krebúlja* und *jóger* wurden nach der Wirkung der (Zweiten) Palatalisierung der Velare entlehnt. Das Wort *oltár* kennt keine Liquidametathese, sondern nur die Rundung *\*ǫ > \*o*. Das Wort *krebúlja* wurde also vor der Wirkung der Liquidametathese entlehnt, das Wort *oltár* jedoch danach.

## 2.4 (Bairisch-)althochdeutsche Lehnwörter im Alpenslawischen bis ca. 1000 bzw. 1050

Das Sprachmaterial: ahd. *biscof* (> mhd. *bischof* > nhd. *Bischof*) : ahd. bair. *piscof* → slaw. *\*pǫškofb* > slow. *\*pškof* > *škōf* ‘Bischof’;<sup>19</sup> ahd. *\*wunskjan* > *wunscen/wunskēn* (> mhd. *wünschen* > nhd. *wünschen*) → slaw. *\*vǫščiti* > slow. *voščiti*, 1. Sg. Präs. *vǫščim* ≥ *vǫščiti*, 1. Sg. Präs. *vǫščim* ‘wünschen’; ahd. *skapf*, *skaf* (> mhd. *schaf* > nhd. oberdeutsch *Schaff*) → slow. *škāf* ‘Bottich, Schaff’; ahd. *scrato* (> mhd. *schrat(e)* > nhd. regional *Schrat*) → slow. *škrāt* ‘Schrat’; ahd. *scāri* (> mhd. *scære* > nhd. *Schere*) → slow. *škārje* ‘Schere’; ahd. *truha* > *\*truya* (> mhd. *truhe* > nhd. *Truhe*) → slow. dial. *trúga* ‘Truhe, Totentruhe’; ahd. *zimbar* (> mhd. *zimber* > *zimmer* > nhd. *Zimmer*) : ahd. bair. *\*zimpar* → slow. dial. *címper* [címpər] ‘Dachstuhl’; ahd. *swēbal*, *swēval* (> mhd. *swebel*, *swevel* > nhd. *Schwefel*) : ahd. bair. *\*swēpal* → slow. *žvéplo* ‘Schwefel’; ahd. *roubōn* (> mhd. *rouben* > nhd. *rauben*) : ahd. bair. *roupōn* → slow. *rōpati* ‘rauben’; ahd. *\*zouberōn* (> mhd. *zoubern* > nhd. *zaubern*) : ahd. bair. *\*zouperōn* → slow. dial. *cōprati* ‘zaubern’; ahd. *louba* (> mhd. *loubē* > nhd. *Laube*) : ahd. bair. *\*loupa* → slow. *lōpa* ‘Laube’; ahd. *scoup*, *scoub* (> mhd. *schoup*, *schoub* > nhd. *Schaub*) → slow. *škōpa* ‘Schaub’; ahd. *flasca* (> mhd. *vlasche* > nhd. *Flasche*) → slow. dial. *bláška* ‘Flasche’ (wenn nicht eine Ableitung mit dem slow. Suffix *-ka* zu einer jüngeren Entlehnung *bláša*);<sup>20</sup> ahd. *scība* (> mhd. *schībe* > nhd. *Scheibe*) : ahd. bair. *scīpa* (> mhd. bair. *schīpe*) → slow. *šīpa* ‘Fensterscheibe’.

18 Als Ausgangspunkt des slow. *jóger* wird auch *\*jǫgrb* aus ahd. *jungiro* rekonstruiert (Ramovš 1936: 28–29; Bezlaj 1976: 232), wobei die Lautsequenz *\*-gr-* sehr wahrscheinlich wegen des Ausbleibens der Palatalisierung von *\*g* angesetzt wird. Eine weitere Rekonstruktionsmöglichkeit ist *\*jǫgrb* aus mhd. *jungero* mit dem reduzierten mhd. *-i-* (Jazbec 2007: 46–47; Furlan 2014: 38).

19 Die Substitution ahd. [f] → slaw. *f* scheint unklar zu sein, denn bis ca. 1200 wäre die Substitution ahd. [f] → slaw. *\*p* zu erwarten. Es ist wahrscheinlich, dass das neue *f* im Slowenischen zuerst im Auslaut und erst später in anderen Positionen vorkam.

20 Neben dem Lehnwort *bláška* kommen auch zwei spätere Entlehnungen aus derselben etymologischen Quelle vor, und zwar *bláša* (vgl. 3.2) und *fláša* (vgl. 3.3).

Für die Bestimmung der genaueren Entlehnungszeit der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Alpenslawischen bzw. (Früh)slowenischen bis ca. 1000 bzw. 1050 können als *terminus ante quem* Lautveränderungen wie z. B. die ahd. Palatalisierung von [k] in der Konsonantengruppe [šk] (um ca. 1000) und der Wandel vom inlautenden *-p-* zu *-b-* im bair. Althochdeutschen (um ca. 1050) dienen.

Die Lehnwörter *škōf*, *škāf*, *škrät*, *škârje*, *škōpa* und *bláška* weisen den Reflex der ahd. Konsonantengruppe [šk] auf. Das bedeutet, dass sie nach dem Wandel des ahd. [sk] zu [šk] und sehr wahrscheinlich vor dessen Palatalisierung zu [šxʰ], jedenfalls vor seiner Vereinfachung zu [š], d. h. ungefähr in der Zeit zwischen ca. 750 und ca. 1000 bzw. ca. 1100 entlehnt wurden. Das Substantiv *škârje* wurde vor dem Sekundärumlaut von *ā* zu *æ* vor dem Vordervokal *i* in der folgenden Silbe (ahd. *scāri* > mhd. *scære*), der zwar schon am Ende der ahd. Zeit artikuliert (aber graphisch in den Schriftquellen erst seit dem 12. Jh. nachweisbar ist), übernommen. Die Konsonantengruppe *šč* in *voščiti* ist höchstwahrscheinlich das Integrat des ahd. [šk] in der Position vor Vordervokal und wahrscheinlich noch nicht der Reflex der palatalisierten Konsonantengruppe [šxʰ]. Die Entlehnung *voščiti* ist nämlich älter, da sie noch die urslaw. Nasalisierung aufweist. Die Wörter *škōf*, *škāf*, *škrät* und *bláška* wurden nach der Rundung *\*ā* > *\*o* übernommen, als das alpenslawische Vokalsystem den Vokal *\*o* schon besaß, weswegen ihre Entlehnung zwischen ca. 800 und ca. 1000 anzusetzen ist, das Wort *škōf* jedoch sehr wahrscheinlich noch im Lauf der Vokalreduktion *\*ī*, *\*ū* > *\*b*, *\*v*. Des Weiteren weisen die Lexeme *škōf* und *škāf* die Substitution der ahd. auslautenden *-pf* und *-f* mit dem neuen slow. *f* auf. Daraus kann man schließen, dass die Entlehnung des neuen Spiranten *f* im Slowenischen vor der Vereinfachung der Konsonantengruppe [šk] zu [š] stattfand. Das Wort *trúga* wurde nach der (bair.-)ahd. Lenierung von [x] zu [ɣ] entlehnt, wobei dieses [ɣ] im Slowenischen durch das slow. *g* substituiert wurde. Diese Entlehnung fand zugleich nach der Wirkung aller späterslaw. Lautveränderungen statt.

Die Lehnwörter wie *cimper*, *žvéplo*, *rôpati*, *côprati*, *lôpa*, *škôpa* und *šipa* wurden vor der spätbair.-ahd. Sonorisierung des inlautenden *-p-* zu *-b-* um ca. 1050 übernommen. Der ahd. Diphthong *ou* wurde im Alpenslawischen bzw. Frühslowenischen durch den Vokal *o*, der um ca. 800 entstanden war, substituiert (*rôpati*, *côprati*, *lôpa*, *škôpa*). Daraus folgt, dass alle diese Wörter zwischen ca. 800 und 1050 entlehnt wurden. Das Wort *cimper* weist keine urslaw. Nasalisierung auf, was bedeuten würde, dass sie spätestens um 1050 nicht mehr im Lauf war.

Die präzise Datierung der Entlehnungszeit von *šipa* scheint nicht unproblematisch zu sein. Das Wort wurde nämlich vor der Sonorisierung des inlautenden *-p-* zu *-b-* um ca. 1050 übernommen, es scheint jedoch die frühmhd. Vereinfachung der Konsonantengruppe [šk] zu [š], die um ca. 1100 stattfand, aufzuweisen.<sup>21</sup> Im Slowenischen kommt ein anderes Lehnwort aus der selben bair.-ahd. Quelle *scīpa* vor, nämlich *ščīpa*

21 „Entlehnung noch vor 1050 wegen *-p-*, aber bereits Wandel des ahd. *sk* über *šk* zu *sch* abgeschlossen“ (Striedter-Temps 1963: 218). „Izposojeno iz bav. srvn. refleksa *schīpe* »šipa« za srvn. *Schībe*“ (Metka Furlan in Bezlaj 2005: 45), d. h.: Entlehnt aus dem bair.-mhd. Reflex *schīpe* ‘Scheibe’ zu mhd. *schībe*.

‘Webestuhlrad, Sperrad’, wobei die Sequenz *šč* im Slowenischen durch Hyperkorrektur entstanden sein sollte.<sup>22</sup> Auch die Ursache der Hyperkorrektur ist nicht völlig klar. Es scheint, wahrscheinlicher zu sein, dass sowohl *ščipa* als auch *šipa* die Entlehnungen des bair.-ahd. *scīpa* sind und dass das slow. *šč* in *ščipa* der Reflex bzw. das Integrat des ahd. [šk] in der Position vor Vordervokalen widerspiegelt. Ähnlich stellt das slaw. \**voščiti* > slow. *voščiti* das Integrat des ahd. *wunscen/wunskan* [ʁunskan] dar. Wenn diese Interpretation zutreffend ist, ist das *š* in *šipa* nicht das Resultat der Vereinfachung der Konsonantengruppe [šk] im Deutschen, sondern der Sequenz *šč* im Slowenischen.

### 3 (BAIRISCH-)MITTELHOCHDEUTSCHE LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN (NACH CA. 1050)

Die (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen wurden ins Slowenische nach ca. 1050 bis ca. 1350 übernommen. Der genauere Zeitpunkt der Entlehnung einiger (bair.-)mhd. Lehnwörter kann aufgrund der (bair.-)mhd. Lautveränderungen, die nach ca. 1050 stattfanden, als auch angesichts der Substitution der (bair.-)mhd. an- und inlautenden Affrikate *pf* im Slowenischen festgestellt werden.

Die (bair.-)mhd. Lautveränderungen, die eine präzisere Datierung der Entlehnungszeit der deutschen Lehnwörter im Slowenischen ermöglichen, waren z. B.: 1) der bair.-ahd. inlautende stimmlose labiale Verschlusslaut *-p-* wurde um ca. 1050 zum stimmhaften labialen Verschlusslaut *-b-*, der danach, und zwar um ca. 1100, mit dem Reflex des mhd. *w* [v] zusammenfiel:<sup>23</sup> (urgerm. \**-b-* [\*-b-, \*mb] > ahd. bair. *-b-* > *-p-* (um ca. 770) >) mhd. bair. *-p-* > *-b-* (um ca. 1050); 2) die mhd. Konsonantengruppe *sc/sk* [šk] wurde um ca. 1100 zum stimmlosen Zischlaut *sch* [š] vereinfacht:<sup>24</sup> (urgerm. \**sk* > ahd. *sc/sk* [sk] > [šk] (um ca. 750) >) mhd. *sc/sk* [šk] > *sch* [š] (um ca. 1100); 3) das mhd. runde bilabiale *w* [ʁ] wurde um ca. 1100 zum ungerundeten bilabialen [w] und im 13. Jh. zum labiodentalen [v]:<sup>25</sup> (urgerm. \**w* [\*ʁ] > ahd. *w* [ʁ] >) mhd. *w* [ʁ] > [w] (um ca. 1100) > *w* [v] (13. Jh.); 4) der mhd. stimmhafte labiodentale Spirant *v* [v] wurde um ca. 1200 wieder zum stimmlosen labiodentalen Spiranten [f]:<sup>26</sup> (urgerm. \**f* > ahd. *f* [f] > [v] (um ca. 750) >) mhd. *v* [v] > [f] (um ca. 1200); 5) die mhd. Diphthonge *ei*, *ou* wurden um ca. 1100 zu *ai*, *au* differenziert und um ca. 1200 im Bairischen zu *qi*, *qu* gerundet (später wurden sie zu *ā* vereinfacht, und zwar *qu* sofort nach 1200, *qi* allerdings vor 1300):<sup>27</sup> (urgerm. \**ai* > ahd. *ai* > *ei* (um ca. 800) >) mhd. *ei* > [ai] (um ca. 1100) > mhd. bair. [qi] (um ca. 1200) > *ā*; (urgerm. \**au* > ahd. *au* > *ou* (um ca. 800) >) mhd. *ou* > [au] (um ca. 1100) > mhd. bair. [qu] (um ca. 1200) > *ā*;

22 „[J]e možno, da je sln. *ščipa* hiperkorigirano iz \**šipa*“ (Metka Furlan in Bezljaj 2005: 22), d. h.: Es ist möglich, dass slow. *ščipa* eine Hyperkorrektur aus \**šipa* ist.

23 Kranzmayer (1956: 76).

24 Kranzmayer (1956: 111–112).

25 Paul (<sup>24</sup>1998 (1881): 140–141); Kranzmayer (1956: 74).

26 Kranzmayer (1956: 87–88).

27 Kranzmayer (1956: 58–60, 66).

6) die mhd. langen Hochvokale  $\bar{i}$ ,  $\bar{u}$  wurden um ca. 1100 zu *ei*, *ou* diphthongiert und um ca. 1250 weiter zu *ai*, *au* differenziert:<sup>28</sup> (urgerm.  $*\bar{i}$  > ahd.  $\bar{i}$  >) mhd.  $\bar{i}$  > [ei] (um ca. 1100) > [ai] (um ca. 1250); (urgerm.  $*\bar{u}$  > ahd.  $\bar{u}$  >) mhd.  $\bar{u}$  > [ou] (um ca. 1100) > [au] (um ca. 1250); 7) das mhd. *a* wurde um ca. 1200 im bair. Mittelhochdeutschen in Richtung zu offenem  $\varrho/\bar{\varrho}$  gerundet:<sup>29</sup> (urgerm.  $*a/*\bar{a}$  > ahd.  $a/\bar{a}$  >) mhd.  $a/\bar{a}$  > mhd. bair.  $\varrho/\bar{\varrho}$  (um ca. 1200); 8) die mhd. Zwischenlaute [š], [ž] wurden im südbair. nhd. Dialekten spätestens um ca. 1500 zu Spiranten [s], [z], wobei der stimmhafte Zwischenlaut [ž] in anlautenden Konsonantengruppen [žl-], [žn-], [žm-], [žv-] zum stimmlosen Zischlaut [š] wurde:<sup>30</sup> nhd. südbair. [š], [ž] > [s], [z] (um ca. 1500); nhd. südbair. *sl-*, *sn-*, *sm-*, *sw-* [žl-], [žn-], [žm-], [žv-] > *schl-*, *schn-*, *schm-*, *schw-* [šl-], [šn-], [šm-], [šv-] (um ca. 1500).

Aufgrund der beschriebenen (bair.-)mhd. Lautveränderungen kann man schließen, dass für die präzisere Datierung der Entstehungszeit der (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen vor allem die Zeitgrenzen um ca. 1050, 1100, 1200 und 1250 von Bedeutung sind.

### 3.1 (Bairisch-)mittelhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen bis ca. 1100

Das Sprachmaterial: ahd. *wāga* > mhd. *wāge* (> nhd. *Waage*) → slow. dial. *vāga* ‘Waage’; (ahd. *wīsa* >) mhd. *wīse* (> nhd. *Weise*) → slow. dial. *vīža* ‘Art und Weise; Singweise, Melodie’; (ahd. *giwant* >) mhd. *gewant* (> nhd. *Gewand*) → slow. dial. *gvānt* ‘Kleidung, Gewand’; (ahd. *rīban* >) mhd. *rīben* (> nhd. *reiben*) → slow. *rībati* ‘reiben’; mhd. *rībīsen* (> nhd. *Reibeisen*) → slow. *rībežen* [rībežən] ‘Reibeisen’; mhd. *snīdære* > *snīder* (> nhd. *Schneider*) → slow. dial.  $*žnīder \geq žnīdar$  ‘Schneider’; mhd. *rīs* (> nhd. *Reis*) → slow. *rīž* ‘Reis’; (ahd. *sīda* >) mhd. *sīde* (> nhd. *Seide*) → slow. *žīda* veraltet ‘Seide’; (ahd. *frīthof* >) mhd. *vrīthof* (> nhd. *Friedhof*) → slow. dial. *brītof* ‘Friedhof’; (ahd. *gilīh* >) mhd. *gelīch* > *glīch* (> nhd. *gleich*) → slow. dial. *glīh* ‘gleich’; mhd.  $*rīde$  → slow. dial. *rīda* ‘Wendung, Serpentine, Kurve’; ahd. *mūla* > mhd. *mūle* (> nhd. *Maul*) → slow. *mūla* ‘verdrießliche Miene’; mhd. *rūt* (> nhd. *Raut*) → slow. dial. *rūt* ‘Gereut, Neuland’.

Für die Bestimmung der genaueren Entlehnungszeit der (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen zwischen ca. 1050 und ca. 1100 sind der *terminus post quem* die Sonorisierung des inlautenden *-p-* zu *-b-* im bair. Mittelhochdeutschen und der *terminus ante quem* die mhd. Lautveränderungen wie z. B. die Vereinfachung von [šk] zu [š], die Entrundung von [u] zu [w] und die Diphthongierung von  $\bar{i}$ ,  $\bar{u}$  zu [ei], [ou].

Die Lehnwörter *rībati*, *rībežen* wurden nach der Sonorisierung des inlautenden *-p-* zu *-b-* im bair. Mittelhochdeutschen um ca. 1050 und vor der Diphthongierung von  $\bar{i}$  zu [ei] um ca. 1100 übernommen. Das mhd.  $v$  [v] wurde weiter als slow. *b* substituiert (*brītof*). Die mhd. *pf*, *f* wurden im Anlaut und im Inlaut durch das slow. *p* substituiert (vgl. *šūpa* in 3.2), im Auslaut jedoch schon nach ca. 1050 durch *f* (vgl. *škōf*, *škāf* in

28 Paul (24/1998 (1/1881): 101–104); Kranzmayer (1956: 48).

29 Kranzmayer (1956: 21).

30 Kranzmayer (1956: 89).

2.4, *brītof*). Die mhd. *ī*, *ū* blieben im Slowenischen unverändert (*vīža*, *rībati*, *rībežen*, *žnīdar*, *rīž*, *žīda*, *glīh*, *rīda*; *mūla*, *rūt*).<sup>31</sup>

### 3.2 (Bairisch-)mittelhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen zwischen ca. 1100 und ca. 1200

Das Sprachmaterial: (ahd. *wirt* >) mhd. *wirt* (> nhd. *Wirt*) → slow. dial. *bīrt* ‘Wirt’; ahd. *flēc* > mhd. *vlēc* (> nhd. *Fleck*) → slow. dial. *blěk* ‘Flicken, Lappen’; (ahd. *fazzōn* >) mhd. *vazzen* (> nhd. *fassen*) → slow. dial. *básati* ‘hineinstopfen, laden’; (ahd. *fackala* > *fackla* >) mhd. *vackel* (> nhd. *Fackel*) → slow. *bákla* ‘Fackel’; ahd. *fimfchusti* (> mhd. *pfingeste(n)* > nhd. *Pfingsten*) → slow. *bīnkošti* ‘Pfingsten’; ahd. *firmōn* (> mhd. *virmen* > nhd. *firmen*) → slow. *bīrmati* ‘firmen’; (ahd. *folgēn* >) mhd. *volgen* (> nhd. *folgen*) → slow. *\*bōlgati* > [bōʉgati] > *bōgati* ‘gehörchen’; mhd. *vürtuoch* (> nhd. *Vortuch* ‘Schürze’) → slow. dial. *birtah* ‘Schürze, Vortuch’; mhd. *furkel* (> nhd. steirisch *Furkel*) → slow. *būrklja* ‘Ofengabel’; mhd. *vlasche* → slow. dial. *bláša* ‘Flasche’ (vgl. 2.4); mhd. *schupfe* (> nhd. reg. *Schuppen*, bair. *Schupfen*) → slow. dial. *šūpa* ‘Schuppen’; (ahd. *pfarra* >) mhd. *pfarre* (> nhd. reg. *Pfarre*) → slow. *fára* ‘Pfarre’; mhd. *pfarrære* (> nhd. *Pfarrer*) : mhd. bair. *pfarr* → slow. *fār* ‘Pfarrer’; mhd. *\*pharrehūs* (> nhd. *Pfarrhaus*) → slow. *fárovž* ‘Pfarrhaus’; ahd. *mālāri* > mhd. *mālære* (> nhd. *Malder*) → slow. dial. *\*māler* ≥ *mālar* ‘Maler, Kunstmaler’; (ahd. *bāra* > mhd. *bāre* > nhd. *Bahre*): mhd. bair. *\*pāre* → slow. dial. *pāre* ‘Bahre’; (ahd. *brāto* > mhd. *brāte* > nhd. (der) *Braten*) : mhd. bair. *prāte* → slow. dial. *práta* ‘Braten’; (ahd. *glas* >) mhd. *glas* (> nhd. *Glas*) → slow. dial. *glāž* ‘Glas’; mhd. *krage* (> nhd. *Kragen*) → slow. dial. *krágen* [krágəŋ] ‘Hals’; (ahd. *salbeia*, *salveia* >) mhd. *salbeie*, *salveie* (> nhd. *Salbei*) → slow. (dial.) *žálbelj* [žájɔbəlʲ] ≥ *žájbelj* [žájɔbəlʲ] ‘Salbei’; (ahd. *salba* >) mhd. *salbe* (> nhd. *Salbe*) → slow. dial. *\*žálba* > *žávba* ‘Salbe’; (ahd. *smag/smak* >) mhd. *smac*, *smach* (> nhd. *Ge-schmack*) → slow. dial. *žmäh* ‘Geschmack’; (ahd. *seiffa* >) mhd. *seife* (> nhd. *Seife*) → slow. dial. *žájfa* ‘Seife’; ahd. *geisila* > mhd. *geisel* (> nhd. *Geißel*) → slow. dial. *gájžlja* ‘Geißel’.

Für die Bestimmung der (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen zwischen ca. 1100 und ca. 1200 sind der *terminus post quem* die mhd. Lautveränderungen, wie z. B. die Vereinfachung von [šk] zu [š], die Entrundung von [u] zu [w] und die Diphthongierung von *ī*, *ū* zu [ei], [ou] als auch die Substitution des mhd. an- und inlautenden *pf* mit dem neuen slow. *f*, der *terminus ante quem* jedoch die (bair.-)mhd. Lautveränderungen, wie z. B. die Desonorisierung von [v] zu [f] als auch die Rundung von [ai], [au] zu [qi], [qu] und *a/ā* zu *o/ō*.

31 Neben den Lehnwörtern *žnīdar*, *rīž*, *rīda* und *rūt* kommen auch spätere Entlehnungen aus derselben etymologischen Quelle vor. Slow. dial. *žnējder*, *rējda* und *rōvt* wurden nach der Diphthongierung von mhd. *ī*, *ū* > zu [ei], [ou] um ca. 1100 und vor der Differenzierung von [ei], [ou] zu [ai], [au] um ca. 1250 entlehnt, slow. dial. *šnājder/šnājdar*, *rājž*, *rājda*, *rāvt*, allerdings nach der Differenzierung von [ei], [ou] zu [ai], [au] um ca. 1250, und zwar *rājž* vor dem Wandel *s* [š/ž] > [s/z] in den südbair. nhd. Dialekten um ca. 1500, *šnājder/šnājdar* jedoch nach demselben. Die Lexeme *žnīdar/žnējder/šnājder/šnājdar*, *rīž/rājž*, *rīda/rējda/rājda* und *rūt/rōvt/rāvt* bilden die sogenannten diachronen Wortfamilien (Furlan 2013: 69, 77).

Das Wort *bîrt* wurde nach der Entrundung von mhd. [u] zu [w] um ca. 1100 übernommen. Die Lehnwörter *blèk*, *básati*, *bâkla*, *bînkošti*, *bîrmati*, *bôgati*, *birtah*, *bûrklja* und *bláša* wurden nach der Sonorisierung des (bair.-)ahd. [f] zu [v] um ca. 750 und vor dessen erneuter Desonorisierung zu [f] um ca. 1200 übernommen.<sup>32</sup> Das Wort *blèk* weist keine weiteren diagnostischen Lautmerkmale auf. Hingegen zeigen die anderen Wörter dieser Gruppe keine späterslaw. Lautveränderungen – wie z. B. die Rundung \*ǎ > \*o (*básati*, *bâkla*, *bláša*; *bôgati* wurden schon zu der Zeit entlehnt, als im Alpenlawischen bzw. Frühslowenischen der Vokal \*o schon vorhanden war), die Vokalreduktion \*ĩ, \*ũ > \*b, \*v (*bîrt*, *bîrmati*, *birtah*, *bûrklja*), die Nasalisierung (*bînkošti*). Dies weist darauf hin, dass sie frühestens nach ca. 850 übernommen wurden.

Die Wörter *šûpa* und *bláša* wurden nach der Vereinfachung des mhd. [šk] zu [š] im (bair.) Mittelhochdeutschen entlehnt. Das Lehnwort *šûpa* zeigt deutlich, dass das mhd. an- und inlautende *pf* noch eine Zeit nach der Vereinfachung des mhd. [šk] zu [š] durch das slow. *p* substituiert wurde. In den Lehnwörtern *fára*, *fâr*, *fárovž* wurde das mhd. an- und inlautende *pf* schon durch das neue slow. *f* ersetzt. Das Wort *fárovž* spiegelt die erste Phase der mhd. Diphthongierung von *ū* zu [ou] wider. Alle Substantive enthalten noch das bair.-mhd. *a/ā* vor seiner Rundung zu *o/ō*; daraus kann man schließen, dass sie zwischen ca. 1100 und ca. 1200 entlehnt wurden.

Die Wörter *žâjfa*, *gâjžlja* kamen nach der Differenzierung von [ei] zu [ai] im Mittelhochdeutschen um ca. 1100 und vor der Rundung von *ai* zu *oi* um ca. 1200 ins Slowenische. Die Lehnwörter *mâlar*, *pâre*, *prâta*, *glâž*, *krâgen*, *žâjbelj*, *žâvba*, *žmâh* spiegeln das bair.-mhd. *a/ā* wider, also wurden sie bis ca. 1200 entlehnt.

### 3.3 (Bairisch-)mittelhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen zwischen ca. 1200 und ca. 1250

Das Sprachmaterial: mhd. *vasche* → slow. dial. *fláša* ‘Flasche’ (vgl. 2.4); mhd. *vazzen* → slow. dial. *fâsati* ‘bekommen’ (vgl. 3.2); (ahd. (*h*)*leitara*, *leitara* >) mhd. *leiter(e)* (> nhd. (*die*) *Leiter*) : mhd. bair. *lqiter* → slow. dial. *lôjtra* ‘die Leiter’; (ahd. *meister* >) mhd. *meister* (> nhd. *Meister*) : mhd. bair. *mqister* → slow. dial. *môjšter* [môjštər] ‘Meister’; mhd. bair. \**pharremqister* → slow. *fârmojšter* [fârmojštər] ≥ *fâjmošter* [fâjmoštər] ‘Pfarrer’; (ahd. *grāvo* >) mhd. *grāve* (> nhd. *Graf*) → slow. *grôf* ‘Graf’; (ahd. *waganāri* >) mhd. *wagener* (> nhd. westoberdeutsch *Wagner*) : mhd. bair. \**wogener* → slow. dial. \**bôgner* ≥ *bôgnar* ‘Wagner’; (ahd. *swāgur* >) mhd. *swāger* (> nhd. *Schwager*) : mhd. bair. \**swôger* → slow. \**zbôger* ≥ *žbôgar* ‘Schwager’; mhd. *râthūs* (> nhd. *Rathaus*) : mhd. bair. \**rôthous* → slow. *rôtovž* veraltet ‘Rathaus’.

Für die Bestimmung der (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen zwischen ca. 1200 und ca. 1250 sind der *terminus post quem* die (bair.-)mhd. Lautveränderungen wie die Rundung von (*ei*, *ou* >) [ai], [au] zu [qi], [qu] und *a/ā* zu *o/ō* als auch die

32 Neben den Lehnwörtern *bîrt*, *blèk*, *básati*, *bîrmati*, *bôgati*, *birtah* kommen auch spätere Entlehnungen aus derselben etymologischen Quelle vor. Slow. dial. *virt* ‘Wirt’ wurde nach dem Wandel von [w] zu [v] im 13. Jh. entlehnt, slow. dial. *flèk* ‘Fleck’, *fâsati* ‘bekommen’, *folgati* ‘schaffen’, *firtah* ‘Schürze, Vortuch’ allerdings nach der Desonorisierung von [v] zu [f] um ca. 1200.

Desonorisierung von [v] zu [f], der *terminus ante quem* die Differenzierung der Diphthonge (*ī, ū* >) [ei], [ou] zu [ai], [au].

Die Lehnwörter *fláša, fásati* wurden nach der Desonorisierung des mhd. [v] zu [f], aber vor der Rundung von *a/ā* zu *o/ō* aus dem bair. Mittelhochdeutschen entlehnt. Die Wörter *lōjtra, mójšter, fármojšter* wurden nach der Rundung von [ai] zu [qi], die Wörter *grōf, bógnar, žbógar, rōtovž* nach der Rundung von *a/ā* zu *o/ō* entlehnt. Das Lehnwort *fármojšter* zeigt deutlich, dass im bair. Mittelhochdeutschen in der Zeit der Rundung von [ai] zu [qi] (*-mojšter*) noch keine Entrundung von *a/ā* zu *o/ō* (*fár-*) stattfand. Die Wörter *bógnar, žbógar* kamen ins Slowenische vor dem Wandel von [w] zu [v]. Die Verhältnisse der phonetischen Eigenschaften in den Wörtern *fláša, fásati – fármojšter – bógnar, žbógar* bestätigen die folgende relative Chronologie der (bair.-)mhd. Lautveränderungen um ca. 1200: die Desonorisierung von [v] zu [f], die Rundung von [ai] zu [qi] (und wahrscheinlich auch von [au] zu [qu]), die Rundung von *a/ā* zu *o/ō* und den Wandel von [w] zu [v]. Da das Wort *rōtovž* neben dem Reflex *ō* in der ersten Silbe auch den undifferenzierten Diphthong *ou* enhthält, kann seine Entlehnung also in die Zeit zwischen ca. 1200 und ca. 1250 datiert werden.

### 3.4 (Bairisch-)mittelhochdeutsche Lehnwörter im Slowenischen nach ca. 1250

Das Sprachmaterial: mhd. *sackel* (> nhd. österreichisch *Säckel*) → slow. *žákelj* [žákəl] ‘Sack’; (ahd. *wī(w)āri* >) mhd. *wī(w)ære* [\*weiære > \*waiære] (> nhd. *Weier*) → slow. dial. *bâjer* ‘Weiher, Teich, Tümpel’; (ahd. *dūsunt* >) mhd. *tūsent* [\*touzənt > \*taužənt] (> nhd. *tausend*) → slow. dial. *tāvžent* [tāužənt] ‘tausend’; ahd. *prēssa* > mhd. *prēsse* (> nhd. *Presse*) → slow. *prēša* ‘Presse’; ahd. *sēgan* > mhd. *sēgen* (> nhd. *Segen*) → slow. dial. *žēgen* [žēgəŋ] ‘Segen’; (ahd. *sihhuri* > *sihhur* >) mhd. *sicher* (> nhd. *sicher*) → slow. dial. *žīher* [žixər] ‘sicher’; (mnd. *sūpen* →) mhd. *suppe* (> nhd. *Suppe*) → slow. dial. *žúpa* ‘Suppe’; (ahd. *sliht* > *sleht* >) mhd. *sleht* (> nhd. *schlecht*) → slow. dial. *žlèht* ‘böse, schlecht’; (ahd. *snōr* > *snuor* >) mhd. *snuor* (> nhd. *Schnur*) → slow. dial. *žnōra* ‘Schnur’.

Für die Bestimmung der (bair.-)mhd. Lehnwörter im Slowenischen nach ca. 1250 ist der *terminus post quem* z. B. die mhd. Differenzierung der Diphthonge (*ī, ū* >) [ei], [ou] zu [ai], [au].

Das Wort *žákelj* wurde nach der Senkung von *ä* zu *a* in südbair. nhd. Dialekten um ca. 1200 entlehnt (Kranzmayer 1956: 24). Die Lehnwörter *bâjer, tāvžent* wurden nach der Differenzierung der Diphthonge (*ī, ū* >) [ei], [ou] zu [ai], [au] um ca. 1250 übernommen. Das Wort *bâjer* enthält das slow. *b* für (bair.-)mhd. [w], was bestätigt, dass der Wandel von [w] zu [v] später stattfand. Die Wörter *žákelj, tāvžent, prēša, žēgen, žīher, žúpa, žlèht, žnōra* weisen die Reflexe der mhd. Zwischenlaute [š], [ž] und der anlautenden Konsonantengruppen [žl-, žn-, žm-, žv-] auf. Für diese kann man mit Sicherheit nur sagen, dass sie vor dem Wandel von [š], [ž] zu [s], [z] und [žl-, žn-, žm-, žv-] zu [šl-, šn-, šm-, šv-] in südbair. nhd. Dialekten um ca. 1500 entlehnt wurden.

#### 4 SCHLUSSBEMERKUNGEN

Aufgrund der relativen und absoluten Chronologie der Lautveränderungen sowohl im bair. Alt- und Mittelhochdeutschen als auch im Urslawischen, Alpenlawischen und Frühslowenischen kann man für die (bair.-)ahd. und (bair.-)mhd. Lehnwörter im (dialektalen und Schrift-)Slowenischen, die die deutschen oder slawischen diagnostischen phonetischen Eigenschaften aufweisen, eine ziemlich präzise relative und absolute Chronologie der Entlehnungszeit erstellen.

Für die Bestimmung der präziseren Entlehnungszeit der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Slowenischen sind einige (bair.-)ahd. Lautveränderungen um ca. 750, 770 und 1050 wie auch einige späterslaw. Lautveränderungen um ca. 800 von großer Bedeutung. Die folgenden (bair.-)ahd. Lehnwörter wurden ins Slowenische in den folgenden Epochen übernommen, und zwar: 1) bis ca. 750: *césar, rubīti, pōst, pīla, skrinja, skedènj, bedènj, kebèl, trōba*; 2a) zwischen ca. 750 und ca. 800: *vrēden, bōter, škōda, hiša/hīža, máša*; 2b) zwischen ca. 770 und ca. 800: *opât*; 3) bis ca. 800 bzw. um ca. 800: *knêz, pēnez, mīto, pōp, pónev, ôpica, králj, menīh, krebúlja, jōger, oltár*; 4) bis ca. 1000 bzw. 1050: *škōf, voščīti, škāf, škrāt, škārje, trūga, cimper, žvéplo, rōpati, cōprati, lōpa, škōpa, blāška, šīpa*.

Für die Bestimmung des genaueren Zeitpunktes der Entlehnung von (bair.-)mhd. Lehnwörtern im Slowenischen sind einige (bair.-)mhd. Lautveränderungen um ca. 1050, 1100, 1200 und 1250 bedeutsam. Die folgenden (bair.-)mhd. Lehnwörter wurden ins Slowenische in den folgenden Zeitabschnitten entlehnt, und zwar: 1) bis ca. 1100: *vāga, vīža, gvānt, rībati, rībežen, žnīdar, rīž, žīda, brītof, glīh, rīda, mūla, rūt*; 2) zwischen ca. 1100 und ca. 1200: *bīrt, blèk, básati, bākla, bīnkošti, bīrmati, bōgati, bīrtah, būrklja, blāša, šūpa, fāra, fār, fárovž, mālar, pāre, prāta, glāž, krāgen, žājbelj, žāvba, žmāh, žājfa, gājžlja*; 3) zwischen ca. 1200 und ca. 1250: *flāša, fāsati, lōjtra, mójšter, fārmojšter, grōf, bōgnar, žbōgar, rōtovž*; 4a) nach ca. 1200: *žákelj* (und bis ca. 1500); 4b) nach ca. 1250: *bājer, tāvžent* (und bis ca. 1500); 4c) bis ca. 1500: *prēša, žégen, žīher, žūpa, žlèht, žnōra*.

#### Quellen- und Literaturverzeichnis

- BEZLAJ, France (1976, 1982, 1995, 2005, 2007) *Etimološki slovar slovenskega jezika*. I–V. Ljubljana: Slovenska akademija znanosti in umetnosti, Inštitut za slovenski jezik ZRC SAZU.
- BICHLMEIER, Harald (2010) „*Rōma* – Namenkundlich-sprachhistorische Anmerkungen zu einem allgemein bekannten Ortsnamen (Mit einem Exkurs zu Fragen der Chronologie von Lehnwortbeziehungen benachbarter Sprachen am Beispiel von nhd. *Haus* und seinen Vorformen).“ *Das Altertum: Zeitschrift für populäre Archäologie* 55 (2010), 175–202.
- BRAUNE, Wilhelm (<sup>14</sup>1987) *Althochdeutsche Grammatik*. Bearbeitet von H. Eggers. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- FURLAN, Metka (2013) *Novi etimološki slovar slovenskega jezika: Poskusni zvezek*. Ljubljana: Inštitut za slovenski jezik ZRC SAZU, Založba ZRC.

- FURLAN, Metka (2014) Slovarska monografija Hildegard Striedter-Temps Deutsche Lehnwörter im Slovenischen (1963) v luči Bezlajeve kritike (1964) – petdeset let pozneje. *Jezikoslovni zapiski* 20/1, 25–42.
- HOLZER, Georg (1995) „Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall.“ *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 41, 55–89.
- HOLZER, Georg (2001) „Slavisch-deutsche Lautgeschichte im österreichischen Kontaktbereich.“ *Onoma. Journal of the International Council of Onomastic Science* 36, 91–109.
- HOLZER, Georg (2007) *Historische Grammatik des Kroatischen: Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache*. Frankfurt am Main (etc.): Peter Lang.
- JAZBEC, Helena (2007) *Nemške izposojenke pri Trubarju: na primeru besedila Ena dolga predgovor*. *Linguistica et philologica* 17. Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU.
- KIPARSKY, Valentin (1934) *Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. *Annales Academiae scientiarum Fennicae*, B XXXII, 2. Helsinki: Druckerei der Finnischen Literaturgesellschaft.
- KLUGE, Friedrich (<sup>25</sup>2011, <sup>1</sup>1883) *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- KÖNIG, Werner (<sup>12</sup>1998, <sup>1</sup>1978) *DTV-Atlas: Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- KRANZMAYER, Eberhard (1956) *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- LESSIAK, Primus (1933) *Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus*. Schriften der philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag 14. Brünn: Rohrer.
- LEXER, Matthias (<sup>38</sup>1992) *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart.
- PAUL, Hermann (<sup>24</sup>1998) *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Überarbeitet von P. Wiehl/S. Grosse. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- PRONK-TIETHOFF, Saskia (2012) *The Germanic loanwords in Proto-Slavic: Origin and accentuation*. Leiden: Rodopi.
- RAMOVŠ, Fran (1924) *Historična gramatika slovenskega jezika: II. Konzonantizem*. Ljubljana: Znanstveno društvo za humanistične vede v Ljubljani.
- RAMOVŠ, Fran (1936) *Kratka zgodovina slovenskega jezika I*. Ljubljana: Akademsko založba.
- RIX, Helmut (<sup>2</sup>1992) *Historische Grammatik des Griechischen: Laut- und Formenlehre*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf (<sup>5</sup>1995) *Althochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- SHEVELOV, George Y. (1964) *A Prehistory of Slavic: The Historical Phonology of Common Slavic*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- SNOJ, Marko (<sup>3</sup>2016) *Slovenski etimološki slovar*. Ljubljana: Založba ZRC.
- STRIEDTER-TEMPS, Hildegard (1963) *Deutsche Lehnwörter im Slovenischen*. Wiesbaden: Otto Harrsowitz.

ŠEKLI, Matej (2014) *Primerjalno glasoslovje slovanskih jezikov 1: Od praindoevropsčine do praslovanščine*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete.

ŠEKLI, Matej (2014/2015) „Semantische Felder der deutschen Lehnwörter im Slowenischen.“ *Slavica Tergestina* 16, 144–168.

ŠEKLI, Matej (2020) „Relativna in absolutna kronologija (bavarsko)staro- in -srednjevisokonemških izposojenk v slovenščini.“ *Jezikoslovni zapiski* 26/1, 7–25.

Zusammenfassung  
ZUR DATIERUNG DER (BAIRISCH-)ALT- UND  
-MITTELHOCHDEUTSCHEN LEHNWÖRTER IM SLOWENISCHEN:  
RELATIVE UND ABSOLUTE CHRONOLOGIE

Aufgrund der relativen und absoluten Chronologie der Lautveränderungen sowohl im bair. Alt- und Mittelhochdeutschen als auch im Urslawischen, Alpenslawischen und Frühslowenischen kann man für die (bair.-)ahd. und (bair.-)mhd. Lehnwörter im (dialektalen und Schrift-)Slowenischen, die die deutschen oder slawischen diagnostischen phonetischen Eigenschaften aufweisen, eine ziemlich präzise relative und absolute Chronologie der Entlehnungszeit festlegen. Für die Bestimmung der präziseren Entlehnungszeit der (bair.-)ahd. Lehnwörter im Slowenischen sind einige (bair.-)ahd. Lautveränderungen um ca. 750, 770 und 1050 wie auch einige späterslawische Lautveränderungen um ca. 800 von großer Bedeutung. Für die Bestimmung des genaueren Zeitpunktes der Entlehnung von (bair.-)mhd. Lehnwörtern im Slowenischen sind einige (bair.-)mhd. Lautveränderungen um ca. 1050, 1100, 1200 und 1250 bedeutsam.

**Schlüsselwörter:** Etymologie, Lehnwort, Lautwandel, relative und absolute Chronologie, (bairisches) Alt- und Mittelhochdeutsch, Slowenisch

Abstract  
THE RELATIVE AND ABSOLUTE CHRONOLOGY OF (BAVARIAN) OLD  
AND MIDDLE HIGH GERMAN LOANWORDS IN SLOVENE

On the basis of the relative and absolute chronology of some sound changes in (Bavarian) Old and Middle High German as well as in Proto-Slavic, Alpine Slavic, and Early Slovene, it is possible to establish a precise relative and absolute chronology of the time of the borrowing of (Bavarian) Old and Middle High German loanwords into (dialect and standard) Slovene, provided that the loans analyzed display diagnostic German and/or Slovene characteristics at the phonological level. For a more precise determination of the time of the integration of (Bavarian) Old High German loanwords into Slovene, certain (Bavarian) Old High German sound changes around AD 750, 770, and 1050 and certain late Proto-Slavic and early Common Slavic sound changes around AD 800 are decisive. To particularize the time of the integration of (Bavarian) Middle

High German borrowings in Slovene, especially some (Bavarian) Middle High German sound changes around AD 1050, 1100, 1200, and 1250 are relevant.

**Keywords:** etymology, loanword, sound change, relative and absolute chronology, (Bavarian) Old and High German, Slovene

#### Povzetek

### RELATIVNA IN ABSOLUTNA KRONOLOGIJA (BAVARSKO)STARO- IN -SREDNJEVISOKONEMŠKIH IZPOSOJENK V SLOVENŠČINI

Na osnovi relativne in absolutne kronologije glasovnih sprememb tako v (bavarski) stari in srednji visoki nemščini kot v praslovanščini, alpski slovanščini in zgodnji slovenščini je za tiste (bavarsko)staro- in -srednjevisokonemške izposojenke v (narečni in knjižni) slovenščini, ki izkazujejo nemške ali slovanske diagnostične glasovne lastnosti, možno podati dokaj natančno relativno in absolutno kronologijo časa njihovega prevzema. Za natančnejšo datacijo prevzema (bavarsko)starovisokonemških izposojenk v slovenščini so zelo pomembne nekatere (bavarsko)starovisokonemške glasovne spremembe okoli 750, 770 in 1050 ter nekatere poznopraslovske okoli 800. Za določanje natančnejšega časa prevzema (bavarsko)srednjevisokonemških izposojenk v slovenščini so pomembne nekatere (bavarsko)srednjevisokonemške glasovne spremembe okoli 1050, 1100, 1200 in 1250.

**Ključne besede:** etimologija, izposojenka, glasovna sprememba, relativna in absolutna kronologija, (bavarska) stara in srednja visoka nemščina, slovenščina